

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7290)
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Sonntags-
blatt“ und „Der Schleswig-Holsteinische Landwirth“ und
kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur
1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen
werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3514.

Ahrensburg, Dienstag, den 25. Februar 1902.

25. Jahrgang.

Hierzu:
„Der Schleswig-Holsteinische Landwirth.“

Die Reise des Prinzen Heinrich.

Der Dampfer „Kronprinz Wilhelm“
mit dem Prinzen Heinrich an Bord
ist in der Nacht zum Sonntag um
1 Uhr wohlbehalten in New-York
angekommen. Trotz stürmischer Fahrt
ist an Bord Alles wohl.

Die Ankunft des Prinzen Heinrich in
New-York wird durch Unwetter verzögert. Es
wird von da unterm 22. Februar gemeldet:
Seit 24 Stunden herrscht hier ein Schneesturm,
wie er seit 1888 nicht schlimmer vor-
gekommen ist. Alles ist mit Schnee und Eis
bedeckt. Die Straßen sind in unbeschreiblichem
Zustande. Die Telegraphendrähte nach States
Island, Sandy Hook und Fire Island sind
gerissen, so daß das Signalisieren der Ankunft
des „Kronprinz Wilhelm“ auf gewöhnlichem
Wege unmöglich ist. Wenn die Telegraphen-
drähte nicht bis abends wieder hergestellt
sind, wird die Ankunft des Dampfers hier
nicht eher bekannt, als bis er sich wirklich im
hiesigen Hafen befindet. Doch wird die An-
kunft jetzt nicht mehr vor Mitternacht oder
morgen früh erwartet. Das Geschwader des
Admirals Evans sitzt im Eise fest ohne Ver-
bindung mit dem Lande.

Der Krieg in Südafrika.

In einem Bericht Lord Kitchener's schiebt
dieser die Schuld an der Niederlage der Eng-
länder bei Tweefontein am 25. Dezember den
eigenen Truppen zu, die kurz vorher zur
äußersten Wachsamkeit ermahnt worden seien,
da De Wet in der Nähe sei.

Dieser Artikel Lord Kitchener's fügt die
„Daily Mail“ eine Schilderung des Anblickes
bei, den das Lager bei Tweefontein nach der
Erlösung den englischen Entschkruppen bot.
Ihr Kriegsreporter schreibt darüber:
„Als die leichte Kavallerie die erste Nach-
richt von dem Unglück bei Tweefontein erhielt,

lagerte sie 14 Meilen von jenem Plage. Es
war kurz nach 4 Uhr morgens. Sofort sah
man auf und galoppierte in der Richtung auf
Tweefontein. Das Lager bot einen schauer-
lichen Anblick. Vor den Eingängen zu den
Zelten lagen die Todten übereinandergehäuft,
einige mit einem halben Duzend Schußwun-
den, andere mit Bajonettschlägen. Die Zelte
waren durch das Feuer des Pompon ganz
in Fetzen gerissen. In einem offenen Zelt
lag ein Offizier, durch einen Bajonettschlag
an sein Bett gefesselt. Es wird berichtet, daß
General De Wet sofort nach seinem Eintreffen
strengsten Befehl zur Vermeidung von Aus-
schießungen gab. Er prügelte persönlich einen
Mann, weil dieser eine Flasche Brandy aus
einem Lazarettwagen genommen hatte.
De Wet sprach freundlich zu den noch leben-
den Verwundeten und bedauerte, daß sie ein
solches Pech gehabt hätten.“

Deutsches Reich.

Germans to the front! Der Kaiser hat
Prof. Karl Röchling damit beauftragt eine
denkwürdige Episode aus dem Feldzuge in
China zu malen. Das Motiv des Werkes ist
ein Vorgang aus der Expedition unter Lord
Seymour im Juni 1900 zum Entsch der Ge-
sandten in Peking. Mitten im Wilde stürmen
die Deutschen, von den Engländern freudig
begrüßt, gegen den Feind, unter ihnen die
Hünengestalt des Korvettenkapitäns Buchholz,
der bald darauf durch einen Schuß ins Herz
getödtet wurde. Das Gemälde, das den
Titel „Germans to the front“ trägt, wird im
Sternsal des königlichen Schlosses seinen
Platz erhalten.

Die Nachrichten über die Reihenfolge von
Festlichkeiten, welche Prinz Heinrich während
seines Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten
zu übersehen haben wird, wissen geradezu
Zuflucht zu erweiden. Mit Recht bemerkt der
Korrespondent eines englischen Blattes, daß
die Vorbereitung eine Reihe von Adressen,
Ceremonien und Reisen in Aussicht nehmen,
vor der ein trainierter Athlet zurückschrecken
würde. Vom Sonnabend, den 22. Februar
bis Dienstag, den 11. März, ist jeder Augen-

blick befeht. . . Die Tour durch das Land
beginnt nach den Feierlichkeiten in New-York
und Washington am 1. März und dauert
bis zum 7. März. In dieser Zeit müssen die
Orte Pittsburg, Columbus, Cincinnati, Chat-
tanooga, Look-Out-Mountain, Nashville,
Louisville, Indianapolis, St. Louis, Chicago,
Milwaukee, Buffalo, Niagara, Rochester,
Syracuse, Boston, Harvard, Albany und
Westpoint besucht werden. Zu dem Stapel-
lauf der kaiserlichen Nacht und dem daran
anschließenden Frühstück sind 2000 Einladungen
ergangen. Die Einladungen erstrecken sich auf
die ersten Beamten, die nationalen und
staatlichen Celebritäten, und die finanziellen
Magnaten. Der kolossale Umfang der Ver-
anstaltungen läßt sich daraus ersehen, daß
beispielsweise an dem Preßbankett in New-York
1400 Redakteure teilnehmen werden.

„Der Arbeiterfreund“, das von Professor
Böhmer herausgegebene Organ des Zentral-
vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen,
bringt unter dem Titel „Ehrenlohn“ viertel-
jährlich eine mit großem Fleiß angefertigte
Zusammenstellung der innerhalb des Deutschen
Reiches von Arbeitgebern, Aktien-Gesellschaften
u. s. w. für das Wohl der Angestellten und
Arbeiter und für gemeinnützige Zwecke, sowie
von Privaten für das Wohl der unteren
Volksschichten gemachten außerordentlichen Ge-
schenke und Stiftungen. Das Gesamtergebnis
dieser Spenden während der letzten Jahre war

1898	27 399 876 Mk.
1899	39 159 696 „
1900	60 542 133 „
1901	80 740 383 „

† Dr. v. Wiedtke, Wirtl. Geheimrath,
Präsident des Reichsaufsichtsamts für Privat-
versicherungen, ist am Sonnabend in Wies-
baden im Alter von 54 Jahren gestorben.
Der Verstorbenen war hervorragend an der
Gesetzgebung über die Arbeiterversicherung be-
teiligt und hat mehrere Handbücher darüber
verfaßt. Erinnerung ist, daß ihm die 12 000
Mark-Affäre das Amt als Direktor im Reichs-
amt des Innern kostete, doch wurde er in weiten
Kreisen mehr als der Sündenbock, denn als
der wirkliche Schuldige angesehen.

Die Budgetkommission des Reichstages be-

schäftigte sich mit dem Etat über den Reichs-
Invalidenfonds, und zwar ausschließlich mit
Kapitel 83, Zuschüsse zum Dispositionsfonds
des Kaisers zu Gnadenbewilligungen aller
Art, Pensionszuschüsse und Unterstüßungen.
In Titel 4 sind ausgeworfen 6 200 000 Mk.
(1 Million mehr als im Vorjahre) mit dem
Dispositiv: „An die Bundesstaaten“ und an
Elsaß-Lothringen zur Gewährung von Bei-
hülfen an hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer
aus dem Feldzuge von 1870/71 und aus
den von deutschen Staaten vor 1870 ge-
führten Kriegen (Art. I 3 und II: Abt. 2 des
Gesetzes vom 22. Mai 1895)“. Eine An-
merkung bestimmt: „Als Vertheilungsmassstab
gilt das Verhältnis der Kopfzahlen derjenigen
Kriegsteilnehmer, welche in den einzelnen
Bundesstaaten am 1. April 1902 thätlich
sich im Genusse von Beihülfen befanden, zu-
züglich derjenigen Teilnehmer, welche zu
diesem Zeitpunkt als bezugsberechtigt zwar
anerkannt waren, aber bis dahin wegen
Mangel an Mitteln unberücksichtigt bleiben
mußten“. Die Erörterung drehte sich nament-
lich um die Frage, wie die für Berücksichti-
gung aller Bedürftigen erforderliche Mehr-
summe aufzubringen sein möchte. Referent
Abg. Graf Oriola beantragte die Annahme
einer Resolution, in der die verbündeten Re-
gierungen ersucht werden, für den Reichs-
Invalidenfonds, Kap. 83, Tit. 4, anstatt
6 200 000 Mk. 7 500 000 Mk. einzustellen und
bis zur 3. Befugung ihre Bereitwilligkeit hiezu
zu erklären. Der Zweck ist, diejenigen Bete-
ranen, die im Jahre 1902 als zur Beihülfe
berechtigt anerkannt werden, (siehe obige An-
merkung des Etats), auch wirklich berücksichti-
gen zu können. In der Erörterung zeigte
sich auf allen Seiten Bereitwilligkeit zur Er-
reichung eines solchen Zieles, auch Staats-
sekretär Frhr. v. Thielmann äußerte sich nicht
gerade ablehnend, sondern verwies nur auf
den Mangel an bereiten Geldern. In der
Erörterung fehlte es denn noch nicht an Vor-
schlägen zur Dedung der Mehrsumme; es
wurden mannigfache Steuervorschläge gemacht.
Schließlich wurde die Resolution einstimmig
angenommen.

Der Indemnitäts-Konflikt in Sachen ist

Weißer Locken.

Novellette von Ida Oppenheim.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Gesagt von wilder Angst stoh ich die
schattigen Gänge hinunter. Mir war's,“ fuhr
Mia fort, „als verfolgten mich Tausende von
Stimmen, als rief mir jeder eine Anlage ent-
gegen. Athemlos hatte ich das Gartenhaus
erreicht. Nun öffnete ich die Thür und winkte
mit der Hand dem Wächter, mich mit dem
Toten allein zu lassen. Meiner nicht mächtig,
sant ich vor seinem Lager nieder. Meine
Hände traltten sich in die Dede, in die frischen
Blüthen, die darauf gestreut waren. „Gieb
ihm seinen Kuß wieder!“ könnte es immer
gellender in meinen Ohren, „bitte ihn um
Vergebung, Du allein bist schuld an seinem
frühen Tod — Du allein — Du allein!“
Nun näherte ich mich seinem blossen, stillen
Gesicht. Wie Eiseshauch kam's mir entgegen
von diesen kalten, starren Lippen. In mir
wuchs das Entsetzen und das Grauen; mein
Herzschlag stockte, wie mein Blut in den
Adern. Nun berührte ich ihn mit meinen
Lippen; sie saugten sich fest an die seinen,
die starr und kalt waren. Mir war's, als
müßte ich ihm Leben einhauchen, ihm von
dem meinen das zurückgeben, was er verloren.
Wie lange ich so gelegen — ich weiß es
nicht. Als das erste Morgenroth sich im

Osten zeigte, lag ich mit glühenden Wangen,
zitternd vor Frost in meinem Bette. Eine
lange Krankheit hielt mich gefangen. Meinen
Ring hatte ich noch mit wenigen Worten am
Abend vorher an meinen Verlobten zurück-
gehen lassen. Adelheids Hochzeit wurde in
aller Stille gefeiert. — Nach Monaten ward
ich dem Leben wiedergegeben. Mein Vater
und eine Tante pflegten mich mit aufopfer-
nder Geduld. Als ich nach langer Zeit zum
erstenmal in den Spiegel sah, prallte ich
zurück; mein fleischwarzes Haar war durch
die entsetzliche Aufregung und Nervenger-
üttung grau geworden. Ich war in der
Blüthe plötzlich gewelkt.

Nach und nach bliß es ganz, und um der
mitleidigen Aufmerksamkeit meiner Umgebung
zu entgehen, verlegte ich es unter die weiße
Haube. Ich lebte fortan nur für andere.
Vater starb in meinen Armen. Ich verließ
dann das einsame Haus und zog zu Adelheid.
Hier habe ich nun Glück und Frieden ge-
funden, indem ich für Dich gelebt, Gisi, und
Deine Kindheit und Jugend behütet. Nun
wirst Du mir auch bald wie ein Vogel davon-
flattern, um ein Nestchen zu bauen, und ich
werde dann ganz allein sein und warten, bis
ich meine Heimath an der Seite dessen finden
werde, der einst davon geträumt, sie mir anders
— schöner und lichter zu bereiten. Bald
trittst auch Du in die Welt. Möge Dir nur
Sonnenschein und Glück beschieden sein.“

„Tante, wie konntest Du es nur ertragen!
Und ich seh' Dich immer heiter und zufrieden.“

Mia nahm die Weinende auf. „Geh
schlafen, Gisi, und mach' Dir das Herz nicht
schwer. Es ist ja alles längst überwunden,
und ich habe mit den weißen Locken die
schwere Kunst erlernt, ohne Glück glücklich zu
sein!“

Antwort.

Skizze von E. A. Minde.

(Nachdruck verboten.)

Es war einer jener Herbsttage, die sich
noch einmal mit aller Pracht des dahinge-
gangenen Sommers ausrüsten, und die gerade
in ihrer milden, stillen Schönheit das Menschen-
herz mit unendlicher Wehmuth durchzittern.
Noch einige Tage und der Wind weht mit
raucher Gewalt den Schmutz zu Boden, die
Bäume stehen kahl und warten schauernd des
Winters.

Und Ernst und Trauer lag auch auf den
Gesichtern des Mädchens und des Mannes,
die in stiller Waldeinsamkeit, inmitten der
sterbenden Schönheit in aufgeregtem Gespräche
bei einander waren. Sie waren beide gleich
und ihre Augen blißten trübe; das Wesen
des Mädchens zeigte die Mattigkeit, die die
Folge schwerer, innerer Kämpfe ist, aus denen
das Herz noch keinen Ausweg gefunden.

Sie saßen nebeneinander auf einem ge-
fällten Baumstamm. Der Jüngling wollte
das Mädchen in seine Arme ziehen, sie aber
wehrte ihm traurig ab. Ihr Blick richtete sich

voll Herzlichkeit, aber mit vorwurfsvoller
Frage auf sein Gesicht:

„Warum, Franz, hast Du mich getäuscht,
warum sagtest Du mir nicht die Wahrheit
über Dich und Deine Vergangenheit? Glaubtest
Du, es konnte mir verborgen bleiben? Und
hast Du nicht daran gedacht, wie weh es mir
thun mußte, von anderen Menschen zu er-
fahren, daß Du nicht aufrichtig gegen mich
gewesen? Franz, hättest Du den Muth der
Wahrheit gehabt, hättest Du mir offen Deine
Fehler und Vergehen aufgedeckt, ich hätte
Dich nur inniger in mein Herz geschlossen,
aber so —“

„Anny,“ fiel er ein, „ahnst Du denn
nicht, daß es nur die Angst war, Dich zu
verlieren, die mich abhielt, Dir Alles zu sagen?
Ja, es ist wahr, was Dir die Leute so ge-
schäftig zugetragen, ich habe Schulden, zum
Theil durch eigenen Leichtsin, zum Theil
durch widrige Schicksalschläge verursacht, ich
habe meinem Eltern großen Kummer bereitet
durch meine Verschwendung, ich habe sie Jahre
hindurch in Unwissenheit gelassen über mein
Thun, bis die Noth mich zwang, zurückzu-
kehren. Und doch ging mir die Verehrung für
sie nicht ab; aber mein leichter Sinn wiegte
alle meine guten Gedanken in Schlummer,
ich lebte ohne Besserung bis —“
„Ich Dich
kennen lernte. Ein Blick in Deine lieben,
treuen Augen und in mir stand es fest —:
Du mußt Dich aufrichten, ein anderer werden,
schaffen, arbeiten, damit Du einst dieses Mäd-
chen gewinnen mögest.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

beigelegt. Der Ausgleich ist in der Weise erfolgt, daß der neue Finanzminister Krieger im Schoße der Finanzdeputation eine Erklärung abgab, in der er gegen das Versprechen, daß die früheren Verhältnisse sich nicht wiederholen werden, um das Vertrauen der Kammer bat. Die Kommission hat darauf bezüglich der Etatsüberschreitung folgenden Beschluß gefaßt: „Dem neuen Finanzminister gegenüber, der für das, was bisher geschehen, nicht verantwortlich gemacht werden kann, entfällt die Veranlassung, die aus Anlaß der früheren Ueberschreitungen aufgeworfenen staatsrechtlichen Fragen im Wege der Indemnität weiter zu verfolgen. Zudem hat der neue Finanzminister bezüglich der künftigen Gebarung bei Staatsbauten beruhigende Zusicherungen in der Deputation gegeben und um Vertrauen zu seiner künftigen Geschäftsführung gebeten. Die Deputation erachtet nach alledem die Forderung des Indemnitätsgesetzes für erledigt und beantragt lediglich, die ausgeworfene Summe zu bewilligen.“

In Sachen der angeblichen Aeußerungen des Kaisers über das Duell, die die Potsdamer Zeitung am 9. Dezember veröffentlichte, ist nunmehr Anklage erhoben und Termin auf den 12. März vor der ersten Strafkammer in Potsdam angesetzt. Angeklagt sind: 1. Redakteur Paul Groll, früher zu Potsdam; 2. Buchdruckerbesitzer Fritz Stein in Potsdam und 3. der Geh. Rechnungsrath Julius Steinbach in Potsdam. Die Anklage lautet auf Beleidigung der beiden Leutnants v. Kessel und v. Gohler aus § 186 St.-G.-B.

Das Kriegsgericht in Thorn verurtheilte den Unteroffizier Paul Guft vom 17. Pionier-Bataillon, der einen Infanterie-Leutnant auf der Straße lässig gegrüßt, denselben auf eine Kugel hin noch durch ein Schimpfwort beleidigt hatte und auf den Weg zur Wache entlaufen war, zu zwei Jahren Gefängniß und Degradation.

Ausland.

Spanien.

Untern 21. wird aus Barcelona berichtet, daß die Lage ruhiger sei, die Arbeit wurde in einzelnen Betrieben theilweise wieder aufgenommen. Bei den letzten Ruhestörungen wurden mehr als 40 Personen getödtet. Die Zahl der Verwundeten ist nicht festzustellen. Die Ausständigen erhalten aus London große Summen Geld; es beginnen die allernothwendigsten Lebensmittel zu fehlen. Die Ausständigen versuchten die im Gefängniß befindlichen Kameraden zu befreien, wurden aber bei dem Ansturm auf das Gefängniß von den Truppen zurückgeworfen; zahlreiche Personen wurden getödtet, viele verwundet. — Auch in den benachbarten Städten nehmen die Unruhen einen ernsteren Charakter an. Da die Lokalblätter fehlen, werden die französischen Zeitungen außerordentlich gesucht und zu erhöhten Preisen bezahlt.

Dänland.

Nach Lemberg gelangten Berichte aus Riew, wonach dort kürzlich ernste Studentendemonstrationen stattfanden. Die Studenten durchzogen die Stadt mit einer rothen Fahne, die die Aufschrift trug: „Nieder mit dem Absolutismus! Es lebe die Freiheit!“, und sangen revolutionäre Lieder, die Anklage bei der Bevölkerung fanden. Es wurde Militär requirirt und zwischen den Kosaken und der Menge kam es zu blutigen Austritten. Die Kosaken

„Und warum,“ unterbrach sie ihn, den Blick noch immer ernst und traurig auf ihn gerichtet, „warum führtest Du während der zwei Jahre unseres heimlichen Bündnisses das alte, leichtsinnige Leben weiter? Warum lehrtest Du nicht um? Wie konntest Du mir reden von „gutem Engel“, „Retter“, wenn es doch nur leere Worte waren? Ach, damals schon machte man mir das Herz schwer. „Du willst ihn heirathen, diesen Leichtsin? Laß ab von ihm, es wird Dein Unglück sein!“ Ich aber hielt an Dir fest, trotz aller Warnungen, in der Hoffnung, Dich durch meine Liebe emporzuheben und auf den Weg des Guten zu führen. Ich dachte es mir so schön, mit Dir gemeinsam dem hohen Ziel, der Vollkommenheit unseres inneren Menschen entgegen zu arbeiten.“

„Und war ich nicht empfänglich für jedes gute Wort, das Du mir gesagt? Habe ich Dir nicht immer wieder erzählt, daß ich wieder beten gelernt, seit ich einen Einblick in Dein tiefes Gemüth gethan? O Anny, warum zweifelst Du an mir! Was mich für Dich mit solcher hohen Liebe erfüllte, war Deine Reinheit und Dein Gemüth. Kann ein schlechter Mensch von diesen Eigenschaften angezogen werden? Nein, schlecht war ich nicht, nur schwach.“

„Warum?“ — wieder komme ich mit dem „warum?“ weil ich die Antwort nicht finden kann — warum mußten wir einander begegnen?“ sprach das Mädchen. „Ich war oft entschlossen, Dich zu lassen, doch wenn ich

hieben mit ihren Säbeln blindlings ein, die Menge bewarf sie mit Steinen. Zuletzt wurde Feuer kommandirt, worauf die Studenten durch die Straßen flüchteten unter dem Rufe: „Fort mit den Romanows!“ Zahlreiche Verhaftungen wurden in Riew und Odessa vorgenommen.

Amerika.

Wie dem Londoner „Daily Express“ aus St. Louis gemeldet wird, wurde dort der Millionär John Copper im türkischen Bade von einem schwarzen Bedienten ermordet. Cooper hatte einen kostbaren Ring am Finger, der die Fahne des Regers wachrief. Unter dem Vorwande, noch einige Sachen holen zu müssen, entfernte sich der Bedienter und kehrte mit einem großen Hammer zurück, mit dem er Mr. Cooper den Kopf zerschmetterte. Der Ermordete hatte in St. Louis seine kaufmännische Laufbahn als Laufbursche begonnen.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 24. Februar. In der Nacht zum 25. Januar d. J. wurde bei dem Hofbesitzer M. Meyer in Schmalenbed ein Einbruchdiebstahl verübt, wobei etwa 1000 Mark bares Geld gestohlen wurde. Schon damals wiesen wir darauf hin, daß der Verdacht der Thäterhaft auf einen früher dort bediensteten Knecht gefallen sei, den man kurz vor dem Diebstahl hier im Orte gesehen haben wollte. Dieser Verdacht hat sich bestätigt und der Thäter ist nunmehr ergriffen worden. Aus Hamburg wird darüber berichtet: Ueber die Verhaftung des Dienstmechtes Krämer, der den Einbruch bei seinem früheren Dienstherrn, dem Landmann Meyer in Schmalenbed ausgeführt hat und der vor einigen Tagen unter dem Verdacht, auch an dem Raubmord in Jagel theilhaftig gewesen zu sein, in Berlin verhaftet wurde, sind jetzt noch folgende Details zu melden. Der in Deutsch-Arone geborene Krämer wurde in Berlin in einer Kasse verhaftet, wo er sich unter dem Namen Valentio Willoza aufhielt. Als Mißthulbigen des wegen der an der Wirthin Jaap in Jagel begangenen Raubmordes bereits hinter Schloß und Riegel befindlichen Lunitz sahnelten die Polizeibehörden auf einen gewissen Willoza, der mit Lunitz zusammen an dem Tage, als der Raubmord begangen worden, am 11. November, zwischen 8—10 Uhr abends in Jagel gesehen worden war. Ein Knecht Valentio Willoza wurde denn auch vor einiger Zeit ermittelt, doch stellte es sich heraus, daß er Mörder nicht in Betracht kommen konnte, wohl aber ein anderer, der ihm, dem W. sein Dienstbuch gestohlen habe. Nähere Recherchen stellten nun fest, daß der Komplize des Lunitz mit einem Knecht Franz Krämer identisch sei, der auch schon mit falschen Papieren auf die Namen Schönrod und Runge lautend, gereist war.

In der am Sonnabend abgehaltenen Versammlung der Meierei-Vereinschaft für Ahrensburg und Umgegend wurde beschloffen, die Herstellung des Meiereigebäudes in der Hagener Allee und die Lieferung der Maschinen der Firma Behmann-Neumünster für den Preis von 26 000 Mk. zu übertragen. Die Anlage soll bis zum 1. Mai d. J. betriebsfertig geliefert werden.

Im Frühjahr 1900 hielt sich hier längere Zeit ein Dr. Heinze auf, der sich Subdirektor der Norddeutschen Viehverversicherungs-Gesell-

Dich dann sah, wenn ich Deine Bitten hörte, konnte ich es nicht. Nun aber fühle ich, es muß zu einem Entschluß kommen, die Mutter dringt in mich und ich kann sie, die so gut ist, nicht in Sorge um mich lassen, lieber will ich den Schmerz der Trennung tragen.“

„Du sprichst von Trennung?“ fuhr der Mann auf und bliete ihr erschrocken in das traurige Gesicht. „Weißt Du auch, was Du damit sagst? Anny, ich kann nicht ohne Dich sein! Wende Du Dich nicht von mir, bleibe Du, nur Du mir gut.“

Er sank vor ihr nieder und ließ, gebrochen von der furchtbaren Vorstellung, daß sie ihn verlassen könnte, den Kopf auf ihren Schoß fallen; er umklammerte sie stumm mit beiden Armen, als wollte er sie festhalten für immer.

Sie aber murmelte tonlos: „Es muß sein.“

„Habe noch Geduld, mein gutes Mädchen, nur eine kurze Zeit,“ sprach er bittend; „ich will ja alles, alles thun, was Du verlangst, ich will diese Gegend verlassen, und an fremdem Ort ein neues Leben beginnen.“

Sie aber schüttelte den Kopf.

„Du bist zu schwach im Charakter, Deine Leidenschaften werden immer siegen, sobald Angst und Schreck überwunden sind. Ich habe es erkannt und diese Erkenntniß mit bitterem Weh bezahlet. So redetest Du schon einmal, als Du glaubtest, mich zu verlieren, und dennoch lebst Du in der alten Sorglosigkeit weiter.“

schäft in Altona nannte und im hiesigen Kreise Versicherungstheilnehmer für die auf Gegenseitigkeit beruhende Gesellschaft suchte. Derselbe trat sehr nobel auf und zeigte sich auch häufig in Offiziersuniform. Diejenigen, die er zu einer Versicherung ihres Viehes zu bewegen wußte, wurden bald itzigig, als die Versicherungspapiere, die sie erhielten, statt wie verabredet auf ein Jahr, auf zehnjährige Dauer lauteten. Ihre Verurtheilung von der Versicherung loszukommen, blieben jedoch ohne Erfolg, gegen Dr. Heinze wurde um die Untersuchung eröffnet und seit dem vorigen Herbst befand er sich in Altona in Untersuchungshaft. Am Freitag wurde er von der Strafkammer des Landgerichts zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Die zwischen dem Reichspostgebiet und Württemberg vereinbarten gemeinsamen Postwerthzeichen werden nun, laut offizieller Bekanntmachung, mit dem 1. April eingeführt. Sie führen bekanntlich die neue Aufschrift „Deutsches Reich“, während es bisher „Reichspost“ hieß. Vom 1. April ab dürfen die älteren Marken, sowohl die früheren mit dem Adler als auch die jetzt laufenden mit der Germania nicht mehr benutzt werden. Es empfiehlt sich daher, schon jetzt beim Einkauf der Briefmarken daran zu denken, daß man sich keine zu großen Vorräthe anlege. Hat man trotzdem nach dem 1. April noch ältere Marken, so werden diese an den Postämtern bis Ende Juni umgetauscht — wobei die Reichspost das besondere Entgegenkommen zeigt, auch die älteren württembergischen Marken umzutauschen. Der Umtausch erfolgt natürlich nur gegen Marken nicht gegen Geld. Die Postämter werden schon vom 20. März ab die neuen Marken verkaufen; verwendet werden dürfen sie aber erst am 1. April.

* Altrahsfeldt, 14. Februar. Die luthersinnige Gemeinde, die sich zu dem Konzert, das gestern im „Bahnhofs-Hotel“ stattfand, eingefunden hatte, erlebte keine Enttäuschung, kam vielmehr voll auf ihre Rechnung. Daß die Leistungen, die Fräulein Schaal als Konzertsängerin und ihre Genossen von der Tonkunst boten, voll befriedigten, bewies sowohl die fast ahemlose Stille, mit der alle den Tönen lauschten, als auch der reiche Beifall, der die Vortragenden lohnte. Jedenfalls brachte der Abend einen von den Genüssen, die uns hier selten geboten werden.

Ein Einbruch wurde kürzlich bei dem Landmann Ferd. Soltan in Jenfeld verübt, und zwar hatten sich die Diebe über die in der Waschküche stehenden Wäsche hergemacht. Sie hatten die eingeweicht stehende Wäsche durchgesehen und nur einige minderwerthige Sachen zurückgelassen. Der Werth des Entwendeten beträgt ca. 100 Mk.

Der Anbauer Gerken-Neurahlstedt ist von der Gemeindeversammlung zum Gemeindevorsteher wiedergewählt und vom Königl. Herrn Landrath als solcher bestätigt worden.

Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 20. Februar. Schöffen: Landmann Peters-Duvenstedt und Privatier v. Elm-Altrahsfeldt. Wegen Unterschlagung wurde der Knecht H. aus Altrahsfeldt zu 10 Mark Geldstrafe event. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Gegen den Arbeiter J. aus Altona wurde wegen Bettelns auf 3 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt.

Kiel, den 20. Februar. Eine aufregende Szene ereignete sich heute Vormittag vor dem Marine-Kriegsgericht hier selbst. Dort war ein

„Anny!“ rief er jetzt verzweifelt, „wenn Du von mir gehst, bin ich meiner Stütze beraubt, in Deiner Hand liegt meine Zukunft, siehe zu, ob Du es vermagst, mein Leben zu zersthören.“

Er wollte sie küssen, sie aber wehrte ihm ab, auf ihrem Gesicht lag ein unendlich gedrückter Ausdruck. „Laß mich allein,“ bat sie herzlich, „geh, geh fort; morgen sollst Du Antwort haben.“

Er hatte noch nie einer ihrer Bitten widerstanden. Auch jetzt stand er auf, küßte innig ihre Hände und — ging. Sie bliete ihm nach. Wie schwer war sein Gang! Und jetzt, vor der Biegung des Weges, blieb er stehen, drehte sich zu ihr hin und warf ihr einen traurigen Blick voller Liebe zu. „Komm zurück, Franz!“ wollte sie ihm zurufen, aber — „thu's nicht!“ warnte eine innere Stimme, und so trennten sie sich.

„O Gott!“ rief sie, in innigem Gebet. „Du allein bist weise, Du allein weißt, was zu des Menschen Heil und Besten führt. Ich finde keinen Ausweg aus diesem furchtbaren Zwiepsalt der Gefühle. Soll ich meiner Mutter Kummer bereiten, oder soll ich ihn, den ich liebe, lassen? Sende Du mir ein Zeichen, gib Du mir Antwort, wie ich handeln soll.“

Nach diesem Gebet wird sie ruhiger. Noch lange steht sie und schaut träumend auf die Farbenpracht des Waldes. Blatt um Blatt fällt leise hernieder und legt sich schneidend zu ihren Füßen, sie merkt es nicht; ihre Ge-

Matrose wegen eines geringen Vergehens verklagt. Sein Antrag, ihm gerichtsfällig einen Vertreter zu stellen, war vor einigen Tagen abgelehnt, worauf er sich an seine in Dampfwohnenden Eltern um Ueberendung von Geld zur Annahme eines Rechtsanwalts wandte. Das Geld traf am Mittwoch Abend ein und es war dem Matrosen nun nicht mehr möglich für den auf heute angelegten Termin einen Verteidiger zu bekommen. Er beantragte deshalb heute die Aussetzung der Sache. Das Gericht beriet über diesen Antrag und lehnte ihn dann ab. Als dieser Beschluß verkündet wurde, verfiel der Angeklagte plötzlich in Nickertränke. Er stürzte in der Anklagebank nieder. Nun mußte natürlich Aussetzung der Sache erfolgen.

Schleswig, 20. Februar. Die städtischen Kollegien bewilligten in der heutigen Sitzung für eine bis zum 1. Mai zu liefernde neue Dampfstriße zum Preise von 16 100 Mk. 10 200 Mk. und beschloffen, diese Summe anzuleihen. Die Regierung gewährt einen Beitrag von 3000 Mk., die Landesbrandkasse einen solchen von 2900 Mk. Zur öffentlichen Beleuchtung wurden 16 500 Mk. in die Etat eingestellt, im Uebrigen beschloffen die Kollegien, es bei der bisherigen Beleuchtung bei welcher der Mond eine große Rolle spielen zu belassen.

Otangeln, 17. Februar. Die fetten Schweine kosten hier noch immer 46 Mk. 100 Pfund Lebendgewicht. Die Nachfrage nach solchen ist eine recht große. Es wird hier auch wohl in Folge der anhaltend hohen Preise, verhältnißmäßig sehr viel Schweine auf Markt gesetzt. Andererseits haben die hohen Preise es auch mit sich gebracht, daß in den einzelnen Haushaltungen weniger Schweine geschlachtet werden als sonst. In früheren Jahren wurden hier zur Sommerzeit immer recht viele Schinken und auch geräucherter Speck verkauft. Dagegen wird hier im kommenden Sommer jedenfalls nur ein ziemlich viel geringeres Quantum zu haben sein. Die Nachfrage nach Monatsferkeln ist auch eine recht große. Ueberdem übersteigt die Nachfrage noch immer das Angebot. Monatsferkel stehen sehr verchieden im Preise. Sie wurden an Stelle mit 22 Mk. das Stück bezahlt. Ueber Schlächter schlagen in diesem Winter weit weniger Schweine als sonst, da sie den sehr hohen Preisen für die fetten Schweine auf Schweinefleisch weniger verdienen können. Gutes Rindfleisch ist hier noch immer 60—65 Pfg. das Pfund zu haben. In vielen Haushaltungen wird mehr Rindfleisch eingelassen und geräuchert als sonst üblich war.

Hamburg.

Den Verbrennungstod erlitten die 62jährige Schriftfeger Meier, der erst vor einigen Tagen nach dreimonatiger Krankheit aus dem Krankenhause entlassen und noch sehr schwach war. Er hatte sich Abends nach seiner Rückkehr von einem Ausgange seinem Logis, einem Wirthschaftslokal an der Wandsbeler Chaussee, aufs Sopha gesetzt. Gegen Morgen heimkehrende Hausgenossen fanden das Haus mit Brandgeruch erfüllt und Meier in sitzender Stellung todt auf dem Sopha. Die Petroleumlampe war zertrümmert, Meier mit Brandwunden bedeckt. — Ein Drogist W., der sich seit einiger Zeit als Patient im Marienkrankenhanse

danten schweifen in die Weite, die Wippen aber bitten noch einmal, „gib Antwort!“

Hinter ihr raschelt es im dünnen Laub. Zweige knaden wie vom Tritt eines Wanderers. Ein Reh tritt aus dem Dickicht, stutzt, als es das Mädchen erblickt, und eilt, von Furchen getrieben, weiter. Und wieder knact es hinter den Zweigen. Wieder ein Reh? Nein, diesmal ist es ein Knabe. Sie kennt ihn, es ist der Sohn des Forstwärters. Seine Augen leuchten auf, als er sie erblickt, eilend läuft er zu ihr, faßt sie bei der Hand und drängt: „Komm schnell, im Walde ist eine fremde Frau, die weint so sehr, ich will Dich zu ihr führen.“

Vergessen ist aller eigene Gram, sie läßt sich von dem Kinde leiten und dabei ist ihr als ob eine höhere Macht sie unauffhaltsam weiter führte. Durch Gebüsch dringen sie vorwärts, bis sie einen freien Platz erreichen, wo in sich versunken ein junges Weib rasch ihr Haar hängt aufgelöst über ihre Schultern und ihre Kleider tragen die Spuren langwieriger irrender Wanderung. Sie hat die Schritte der Kommenden überhört und beharrt in ihrer dumpf brütenden Stellung, den Kopf in beide Hände geborgen.

(Schluß folgt.)

- Prima Aixprovinceröl Pfd. 1,50 Mk.
„ Jungfernprovinceröl Pfd. 1,20 Mk.
„ Provinceröl Pfd. 1,00 Mk.
„ Speiseessig Weinflasche 10 Pfg.
Apothek in Ahrensburg.

gehens...
seitig ein...
igen Tag...
in Dan...
g von G...
lts wand...
id ein u...
ehr mögl...
rmin ein...
beantrag...
Sache. D...
und lehn...
z verfüh...
plötzlich...
Anlagebe...
sehung d...

and, sollte in einigen Tagen wegen Verdachts der Brandstiftung nach Wandsbel transportiert werden, ist aber, um dieser Ueberführung zu entgegen, am letzten Mittwoch durch seine Verwandten aus dem Krankenhaus entführt worden. Es wurden sofort Nachforschungen angestellt, die denn auch zur Auffindung des Verhewendeten in der in der Bismarckstraße Nr. 6 belegenen Wohnung seines Schwagers führten. Der Wiederaufgefundene ist jetzt dem Amtsgericht überliefert worden.

Ein Mord und Selbstmordversuch ist in dem Hause Schwabenstraße Nr. 32 verübt worden. Dort wohnte seit längerer Zeit die 62jährige Wittwe Wegener und deren 28jähriger Sohn Karl. Am Sonnabend Morgen vernahm die Tochter des Logiswirths Kanade, bei dem Mutter und Sohn wohnten, aus deren Zimmer ein Röcheln. Sie drang hinein und fand dort die alte Frau bereits tot im Bette liegend vor, während der Sohn, nur mit einem Hemd bekleidet, bewußlos auf dem Sopha lag. Ein hinzugerufener Arzt konstatierte, daß der Tod der alten Frau durch Kohlenoxydgas-Vergiftung, hervorgerufen durch eine geschlossene Ofenklappe, veranlaßt worden ist. Nach dem sofort aufgenommenen Nachforschungen stellte die Polizei fest, daß hier alle Wahrscheinlichkeit nach Mord und Selbstmordversuch vorliegen. Der Sohn, der des Mordes an seiner Mutter verdächtig ist, ist ein arbeitscheuer, dem Trunke ergebenere Bürsche, der schon früher seine Mutter wiederholt mit dem Messer bedroht hat. Auch soll er mehrfach geäußert haben, seine Mutter müsse vor ihm sterben; so hat er erit vor einigen Tagen noch die Mutter mit dem Messer bedroht. Nur durch das Dazwischentreten der Nachbarn ist damals eine Bluthat vermieden worden. Am Freitag Abend kehrte der Sohn ganz gegen seine Gewohnheit schon um 8 Uhr in die Wohnung zurück und blieb in dem Mutter und Sohn gemeinsamen als Wohn- und Schlafzimmer dienenden Raum. Angenommen wird, daß der Sohn nachts heimlich aufgestanden ist und mit Abnachts heimlich aufgeschlossen hat, um sich und seine Mutter ums Leben zu bringen. Der Sohn ist in nicht vernunftgemäßem Zustande als Polizeigefangener ins Allgemeine Krankenhaus zu St. Georg überführt worden.

Kleine Mittheilungen.

Das altbekannte Hotel St. Petersburg am Jungfernstieg in Hamburg wird zum 1. Oktober eingehen und dann als Kempter-Haus dienen.

Zum kommissarischen Amtsvorsteher in Blankenese ist der Major z. D. von Seydlitz-Kurzbach in Altona vom Oberpräsidenten an Stelle des am 1. März d. J. aus diesem Amte ausscheidenden Oberleutnants Werth für die Dauer von sechs Jahren ernannt worden.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in Aetern. Ein Schultnabe hantirte mit einem geladenen Revolver, als plötzlich sich Legter entlud und das Geschöß einer dabei stehenden Maler-Lehrling in die Hand schlug. Der Verletzte mußte sich in das Krankenhaus begeben, woselbst die Entfernung der Kugel aus der Hand vorgenommen wurde.

Der Verband Schleswig-Holsteinischer Bäder und Sommerfrischen wird im Mai in Segeberg seine erste Generalversammlung abhalten. Herr Bürgermeister Wendland Kellinghusen hat neuerdings einen Vortrag „Allgemeines über Bäder und Sommerfrischen“ zur Tagesordnung angemeldet.

Die bekannte Syster-Liebestragödie hat nun ihren Abschluß vor der Strafkammer in Flensburg gefunden. Der Maler Vielz und seine Geliebte, Meta Alster, beschlossen, wie erinnert, s. Z. gemeinsam in den Tod zu gehen. Sie banden sich mit Striden zusammen, nachdem sie vorher den Entschluß zu sterben, in Briefen kundgegeben, und sprangen ins Wasser. Die Alster bißte ihr Leben ein, während Vielz gerettet wurde. Vielz wurde unter dem Verdacht, seine Braut ins Wasser gestossen zu haben, in Untersuchungshaft genommen, doch wurde das Verfahren gegen ihn eingestellt. Später beschloß nun Vielz auf's Neue, sich das Leben zu nehmen. Er ging am 18. Januar nach dem Grab seiner Geliebten und feuerte hier aus einem Teleskop drei Schüsse gegen seine rechte Schläfe ab. Allein die erhoffte tödtliche Wirkung blieb aus, der Verletzte wurde im Krankenhaus zu Westerland geheilt. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten wegen Beihilfe zu einem versuchten Verbrechen unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Wochen Gefängnis, unter Anrechnung von 1 Woche der erlittenen Untersuchungshaft.

Bei Arelau in der Nähe des Dorfes Seeth bei Süderupel ereignete sich der Unglücksfall, daß der Arbeiter Möller von seinem Pferde, als er es anspannen wollte, so heftig in die Seite geschlagen wurde, daß er tot ins Haus getragen werden mußte.

Beim Bau des neuen Gefangenhauses in Meldorf stürzten zwei über einander liegende Gewölbe im Oktober des verlossenen Jahres gleichzeitig ein, wobei mehrere dabei beschäftigte Arbeiter mehr oder minder verletzt wurden. Nunmehr ist der Annehmer des Baues, Zimmermeister H. dort, wegen nicht beob-

achteter Vorsicht bei den für die Sicherheit der dabei beschäftigten Arbeiter zu treffenden Vorkehrungen von der detahirten Strafkammer in Jhehoe zu einer Geldstrafe von 150 Mark und Tragung der Kosten verurtheilt worden.

Ihre diamantene Hochzeit können am 11. März die Eheleute Schach in Wilster feiern. Das rüstige Zubelpaar, welches seit der Verheirathung in Wilster und seit 50 Jahren in demselben Hause wohnt, steht im Alter von 86 bzw. 82 Jahren.

Die Erdbeben in Schemacha.

Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Petersburg geschrieben: Das entsetzliche Erdbeben, welches die im östlichen Kaukasus belegene einst blühende Kreisstadt Schemacha in nur wenigen Tagen dem Erdboden gleich gemacht hat, kann für Transkaukasien durchaus als keine außergewöhnliche Erscheinung gelten, da das ganze Gebiet durch seine periodisch auftretenden Erdbeben berichtigt ist. So wurde Schemacha im Laufe des vorigen Jahrhunderts mehrfach von recht starken Erdbeben heimgesucht und hat deren Schrecken also schon wiederholt erfahren müssen. Die ersten starken Bodenerschütterungen spürte Schemacha im August des Jahres 1828. Obwohl dieselben im Verlauf von etwa 8 Tagen nur fünfzehn Sekunden täglich anhielten, bewirkten sie doch den Einsturz vieler Häuser und riefen eine Senkung des ganzen Bodens um Schemacha hervor. Erst am 23. Juli 1856 trat ein stärkerer Erdstoß auf, der einige hundert Menschenleben bei dem Einstürzen von etwa zwanzig Häusern forderte. Schon im Juni 1859 wiederholte sich das Erdbeben bei Schemacha und zerstörte 741 Häuser, wobei 287 Personen getödtet und über 300 schwer verletzt wurden. Diese Bodenschwankungen zogen sich in jenem Jahre bis nach Erzerum, wo gegen 600 Menschenleben unter den Trümmern von fast 2000 Häusern begraben wurden.

Nach diesem Erdbeben kehrten die Bodenschwankungen immer häufiger wieder. So im Jahre 1869, wo in Schemacha 987 Häuser zerstört und mehrere hundert Menschen unter den Trümmern erdrückt wurden; alsdann 1872, wo ein Erdbeben 118 Menschenleben forderte und außer den Kirchen und einigen öffentlichen Gebäuden nur gegen 20 Privathäuser unversehrt blieben. In den neunziger Jahren wurden die Erdstöße, namentlich vom Jahre 1894 an, immer stärker, gleichsam als wenn sie die Bewohner von Schemacha vor allzu großem Vertrauen warnen wollten. Doch verzogen sich die Erdbeben schließlich gegen Ende der neunziger Jahre von Schemacha und entluden sich mehr westlich bei Achaltalaki, welches damals fast gänzlich zerstört wurde. Die neuere Forschung hat für Transkaukasien drei ziemlich abgegrenzte Gebiete festgestellt, in denen die Erdbeben immer wieder periodisch auftreten: im Osten den Schemacha-Rajon, im Westen den Erzerum-Bezirk und zwischen diesen das Erivan-Ararat-Gebiet. Uebrigens reichen die Bodenerschütterungen auch nach Cistaukasien herüber, wo sie aber ihre verheerende Wirkung bereits verloren haben.

Mannigfaltiges.

Schlecht bekommen ist mehreren Unteroffizieren des 129. Inf.-Reg. in Bromberg die Abwendung eines Glüdwunschlegens am den Kaiser aus Anlaß der Umänderung des bisherigen Namens des Regimentes in „3. Westpreussisches Infanterie-Regiment Nr. 129“. Wegen Nichtinnehaltung des vorgeschriebenen Dienstweges erhielten die Gratulanten Arreststrafen von 3 bis 5 Tagen.

Großes Aufsehen erregt die von dem früheren Gendarmen Kröger verübte Unterschlagung am Postamt zu Ems in Ostfriesland, wo er zu seiner Ausbildung im Postdienst thätig war. A scheint nach einem längt vorbereiteten Plane gearbeitet zu haben. Man glaubt, daß er in der Absicht einen kühnen Griff thun zu können, zum Postdienst übertrat. Da er als früherer Gendarm an der deutsch-holländischen Grenze sich über die Gewohnheiten der Durchbrenner leicht informieren konnte und außerdem eine genaue Kenntniß der Grenzverhältnisse besaß, so war es ihm leicht, bis zum Bekanntwerden seiner That — er unterschlug laut „Rh.-W. Ztg.“ 24 100 Mark — über Holland englisches Gebiet zu erreichen.

Ein raffinirter Betrug, der im Schlachthause zu Koburg entdeckt wurde, wird demnächst das Gericht beschäftigen. Ein Zufall führte zu der Entdeckung, daß der Wiege-meister Eberhardt — vermuthlich schon lange Zeit — die Viehverkäufer betrog. Er hatte unter der Gewichtsmaße der Waage ein 450 Gramm schweres Stück Eisen befestigt, so daß das gewogene Stück Vieh jedesmal 9 Pfund leichter befunden wurde, als es in Wirklichkeit war. Vor einigen Tagen fiel nun das Eisen, weil der Winkfaben brüchig geworden war, herunter, als gerade ein Wäghelbesitzer aus Unterlauter ein Schwein wiegen ließ. Zur Rede gestellt, gestand der Wiege-meister ein, im Einverständnis mit einigen Koburger Schlachtern den Betrug vollführt zu haben. Die so wohl für den Betrüger als seine Helfershelfer

zu erwartende Strafe dürfte ziemlich hart ausfallen. Eberhardt ist zur Zeit „plötzlich erkrankt“ und ist von einer Verhaftung noch Abstand genommen.

Das aufgegeffene Corpus delicti. Bei dem Strafbezirksgericht Hernald ereignete sich dieser Tage ein heiterer Zwischenfall. Ein wichtiges Beweismittel in einem Strafprozeß wurde von unberufenen Seite — aufgegeffen. Dem Gerichte waren nämlich anlässlich einer Strafanzeige gegen einen Schlächtermeister konfiszierte verdorbene Schweinegerieben als Corpus delicti eingeschickt worden. Gegen den Schlächtermeister wurde eine Anklage wegen Uebertretung des Lebensmittelgesetzes erhoben, und die Gerieben wurden behufs Konservirung und in Ermangelung einer Speisekammer in einem Fenster des Verhandlungsaales deponiert. Eines Tages waren die Gerieben spurlos verschwunden, und die Erhebungen des Gerichts ergaben, daß dieselben von Häftlingen, die mit dem Bügen der Fenster im Verhandlungsaaal beauftragt waren, einfach aufgegeffen worden waren.

Wegen Unterschlagung amtlicher Gelder befindet sich betanlich der Geheime Kalkulator Weder aus dem Ministerium des Innern seit längerer Zeit in Untersuchungshaft. Indessen dürfte es zu einer Hauptverhandlung nicht mehr kommen, da die Bedenken über die Zurechnungsfähigkeit desselben inzwischen bestätigt worden sind. Nachdem schon durch sachverständige Gutachten der Herren Dr. Leppmann und Dr. Puppe festgestellt worden war, daß der Angeklagte jedenfalls geistig minderwertig sei, ist dann vor dem hiesigerzeit angelegt gewesenen Termin der Antrag gestellt, noch weitere Sachverständige zu vernehmen. Dielem Antrag ist stattgegeben worden. Auf Grund des Gutachtens von 5 Aerzten hat Oberstaatsanwalt Dr. Henbiel bei der siebenten Strafkammer den Antrag gestellt, den Angeklagten nunmehr in die Irrenanstalt Herzberge zu überführen.

Folgen eines Karnevalscherzes. Die Einleitung einer Disziplinar-Untersuchung hat ein Karnevalscherz zur Folge gehabt, den sich ein Lehrer Matern in Prantenthal (Pfalz) leistete. Matern hatte am letzten Faschingsmontag von seiner vorgelegten Behörde unter Angabe eines dringenden Behinderungsgrundes Urlaub erbeten. Anstatt aber den ihm gewährten freien Tag zu dem angegebenen Zwecke zu benutzen, hat er, ausgestattet mit falschem Vollbart und entsprechender Bekleidung sowie mit Visitenkarten, die mit der Aufschrift „Schulrath Dr. Schult, Barmen“ versehen waren, die Volksschulen aufgesucht, um sich bei einer Reihe von Klassenlehrern als Schulrath vorzustellen und um die Erlaubniß zu bitten, für kurze Zeit dem Unterricht beizuwohnen zu dürfen. Er hat sich dann von den Ergebnissen der auf seinen Wunsch veranstalteten Prüfungen sehr befriedigt gezeigt und den betroffenen Lehrern Lob gesprochen, jedoch ihm diese mit ehrerbietigen Worten ihren Dank erstatteten. Erst ein Oberlehrer, dessen Klasse ebenfalls ein Besuch zugegahet war, bereitete dem Scherz ein Ende, indem er Matern, den er ungeachtet des falschen Bartes erkannte, entsprechend „abbligen“ ließ. In ähnlicher Weise wie die Beherschaft hat Matern auch den Gesangverein „Niedertranz“ zum Besten gehabt. Dem Vorstand dieses Sängerbundes hat er in einem aus Worms datirten Schreiben mitgetheilt, daß er „Schulrath Dr. Schult“, ein guter Freund des in Barmen lebenden Komponisten Hirsch, eines Ehrenmitgliedes des Vereins, sei, und es ihm Freude bereiten würde, den Mitgliedern persönlich Grüße von dem Genannten überbringen zu können. Der Vorstand des Niedertranzes hat diesem Wunsche auch entsprochen und seine zahlreichen Mitglieder zu einem Herrenabend zusammenberufen, dem der erwartete „Schulrath“ jedoch fernzuhalten für gut fand. Der Scherz wird für seinen Urheber wahrscheinlich ein recht wenig heiteres Ausgang nehmen.

Hinrichtung. Der Raubmörder Aneißl wurde am Freitag Morgen 7 Uhr in Augsburg hingerichtet. Unter geistlichem Beistande betrat er den Hof des Gefängnisses. Er war bleich, aber völlig gefaßt. Gestern hatten Mutter und Schwester von ihm Abschied genommen. Er aß und trank gestern gut, verbrachte aber eine schlaflose Nacht. Der ganze Hinrichtungsakt dauerte nur wenige Minuten. Als der Satz mit der Leiche den Gefängnißhof verließ, zeigte sich die Menge außerst erregt, da sie bis zum letzten Augenblick die Begnadigung erwartet hatte.

Der seine Con im österreichischen Parlament. Aus der Freitagssitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses seien folgende zwei kleine Szenen, die sich beliebig vermehren lassen, herausgegriffen. Abg. Schuhmeier: Die Art, in welcher die liberalen Millionäre die Leute anbeteln, ist in der That nicht in Ordnung, aber die Christlichsozialen haben am wenigsten Ursache, sich darüber aufzuhalten, denn sie greifen am allerwenigsten in die eigene Tasche. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten. — Widerspruch bei den Christlichsozialen.) — Sind Sie ruhig, Sie aus der Novatagasse. (Heiterkeit bei den Christlichsozialen.) — Abg. Elderich: Sie sind ein besoffener Aert! — Abg. Dr. Ellenbogen: Schämen Sie sich! Elende Lumpen seid Ihr! — Abg. Schneider:

Ihr fahrt's in einen Automobil miteinander, mit diesen Leuten aus der Novatagasse; wer zahlt das? — Abg. Elderich: Sie Lump, Sie, schämen Sie sich vor Ihren weißen Haaren! — Abg. Rieger: Er ist schon wieder besoffen, der Schneider. (Andauernde Unruhe) — Abg. Schneider: Was i trink, zahlt i mir selber; Ent zahlen's d' Juden. — Abg. Schuhmeier: Ich weiß ganz genau, was mit dem Worte Novatagasse gemeint ist, aber revidiren Sie einmal die Listen Ihres Christlichen Frauenbundes und schauen Sie dort nach, wer von denen in der Circusgasse wohnt, die Mitglieder dieses Christlichen Frauenbundes sind. — Abg. Dr. Gehmann: Als Sie im Jahre 1891 kandidirten, da haben Sie auch noch nicht gewußt, ob Sie Antisemit oder Demokrat oder Sozialdemokrat werden wollen. Der Herr hat über Charakterfestigkeit nicht zu reden, der in allen Waffern geschwommen ist. — Abg. Schuhmeier: Halten Sie doch Ihr ungewaschenes Maul, Sie akademisch ungebildeter Tepp, Sie! — Abg. Schneider (zu Schuhmeier): Am 1. April geht der Prater wieder an; gehen Sie dann hinunter, Ringpiel wieder treiben! — Abg. Schuhmeier: Für den Landesauschuß Steiner sei die Landesirrenanstalt bestens empfohlen. — Abg. Schneider: Sie Hufschleuderer, Sie! — Abg. Schuhmeier: Gehen Sie in die Landesirrenanstalt! — Abg. Bernerstorfer: Im Jahre 1891 habe ich in der That in den Gemeinderath kandidirt. Das ist mein staatsbürgerliches Recht! — Abg. Strobach: Warum haben Sie es dann gelehnet? — Abg. Bernerstorfer: Ich habe es gelehnet? Jedes Wort, das aus dem Maule eines solchen Menschen kommt, ist eine Lüge! — Abg. Elderich: So ein Tepp ist Landmarschall-Stellvertreter! — Abg. Schuhmeier: So eine Galerie von Dummköpfen! — Abg. Elderich: So ein Strohkopf!

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Biese in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von Ernst Biese in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Schutz gegen Asthma.

Ein hervorragender Arzt erbiethet sich, allen an Asthma Leidenden in Ahrensburg ein Schutzmittel gegen diese Krankheit angedeihen zu lassen.

Die Mehrzahl von Asthma Geplagten ist, nachdem sie Aerzte und zahllose Mittel ohne Erfolg versucht hat, zu dem Schluß gekommen, daß es gegen diese höchst lästige Krankheit überhaupt keinen Schutz giebt. Diese Annahme ist falsch. Es hat vielmehr eine anerkannte Autorität, Herr Dr. Rudolph Schiffmann, der mehr Fälle dieser Krankheit behandelt hat, als irgend ein anderer lebender Arzt, durch Herstellung und Anwendung eines Schutzmittels bereits seit vielen Jahren glänzende Erfolge erzielt. Dieses Mittel, „Dr. R. Schiffmann's Asthma-Pulver“ besteht aus 34,90 Prozent Salpeter, 51,10 Prozent jüd.-amerikanischer Stechapfel, 14 Prozent riechender Angelikolben. Das Pulver ist ein Präventivmittel, welches die behaupteten vorzüglichen Eigenschaften aufweist. Hierfür soll sofort ein praktischer Beweis geliefert werden. Es wird nämlich hiermit bekannt gegeben, daß Dr. Schiffmann Willens ist, jeder an Asthma leidenden Person ein unentgeltliches Probe-Paket seines Mittels zugänglich zu machen. Zu diesem Zweck werden hiemit als Lebende dringend ersucht, ihre Namen und Adressen per Postkarte anzugeben. Es wird ihnen alsdann sofort ein absolut kostenfreies Probe-Paket zugesandt werden. Herr Dr. Schiffmann geht nämlich von der Ansicht aus, daß eine persönliche Probe mehr überzeugt und den Werth des Mittels besser beweist, als die Veröffentlichung vieler tauender Zeugnisse solcher Personen, welche durch den Gebrauch dieses Asthma-Schutzmittels vor den lästigen Anfällen jener Krankheit bewahrt worden sind. „Dr. Schiffmann's Asthma-Pulver“ ist bereits seit Jahren in den meisten Apotheken Deutschlands verkauft worden, wenn auch viele Personen bisher nie davon gehört haben mögen. Um jetzt alle diese Personen hiervon zu benachrichtigen und in der Absicht, dieses Mittel allgemein zu machen, wird vorstehende Bekanntmachung erlassen. Es ist dies sicherlich ein liberales und ehrliches Anerbieten, und Alle, welche mit dem oben erwähnten Leiden behaftet sind, sollten unverzüglich sub Chiffre: „Dr. Schiffmann“ an die Annoncen-Expedition G. V. Daube & Co., Berlin W., Leipzigerstraße 26, zur Weiterbeförderung schreiben und die ihnen gebotene Gelegenheit, ein Probe-Paket durch eines seiner Apotheken-Depots kostenfrei zugeandt zu erhalten, nicht unbenuzt vorbegehen lassen. Schreibt also sofort, da nur innerhalb der nächsten fünf Tage unentgeltliche Proben versendet werden können. Ausdrücklich wird gebeten, nichts weiter als Namen und die Wohnung auf eine Postkarte zu schreiben, und diese einzufenden. Nichts weiter ist nöthig.

* * * Eine falsche Meinung vieler Hausfrauen ist es, wenn sie glauben, sie könnten an: Kaffee dadurch sparen, daß sie recht billige Sorten kaufen. Solche Kaffees sind ja niemals ausgiebig und wohlschmekend. Man kann sich einen wirklich guten und sehr betömmlichen Kaffee zu mäßigem Preise dadurch bereiten, daß man eine bessere Sorte Kaffee kauft und diesem je nach Geschmack etwa die Hälfte „Rathreiner's Malzkaffee“ hinzusetzt. Da dieser Malzkaffee infolge seiner eigenartigen Herstellungsweise schon selbst Geschmack und Geruch des Bohnenkaffees besitzt, erhält man durch seine Beimischung ein durchaus wohlschmeckendes und sehr betömmliches Getränk, das nicht nur billiger, sondern auch wesentlich gesünder ist als reiner Bohnenkaffee.

Alle aus den Berichten (Professoren) erkannte, empfohlen viele Professoren und Aerzte seit Jahrhunderten bei Verdauungsstörungen, Beschlopung und deren Folgezuständen, Kräfteverlust, Bluthinrang, Appetitlosigkeit, sowie bei Hämorrhoidalbeiden die

Apotheker
Richtd. Brandt's Schweizer-Pillen.

Erhältlich in Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken. Besondere Theile sind Extrakt von Säge 1,6 gr. Wafschusgarbe, Abkömml. Aloe je 1 gr. Vitellier, Gentian je 0,5 gr., dazu Gentian und Vitellierpulver in gleichen Theilen und im Quantum um becaus 80 Pillen im Gewicht von 0,12 gr. hergestellt.

C3J

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Wochenbericht über den Buttermarkt.
Bericht von E. J. Löwenthal.
Hamburg, den 20. Februar 1902.
Neue Gröningerstr. 15.
Der Markt ist ruhiger geworden, obgleich die Berichte aus England günstig lauten. Kopenhagen hat keine Erhöhung der Notierung einreten lassen und wird hier auch wohl keine Veränderung vorgenommen werden. Das Inland ist durch Hamburger Einkäufe in eine feste Stimmung verkehrt worden. Lebhafter inländischer Bedarf ist bis jetzt nicht zu verzeichnen. Hamburg, 21. Februar. Die Notierung blieb unverändert.
Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse:
Feinste Molkereibutter (per 50 Algr. netto reine Tara) Mt. 109—119
2. Qualität " 105—108
Russische Molkereibutter Mt. 96—98
Galizische Sommerbutter " 84—86
Bauernbutter aller Art " 75—90
Amerikanische Butter " 80—85
Schmierbutter " 30—40

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 7 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe kleine Ida im 4. Lebensjahre.
Schmerz erfüllt zeigen Verwandten u. Bekannten diesen Trauerfall an
Conr. Willhöft und Frau.
Ahrensburg, 23. Februar 1902.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. d. Mts., Nachm 3 Uhr vom Sterbehause, Hamburger Straße, aus statt.

Ämtliche Anzeigen.

In Sachen
betreffend Zwangsversteigerung des Grundstücks der Ehefrau
Louise Pauline Körner geb. Barth
in Ahrensburg
— Grundbuch von Ahrensburg, Band VII, Blatt 245 — wird, nachdem der Antrag auf Zwangsversteigerung von der betreibenden Gläubigerin, der Spar- und Leihkasse G.m.b.H. in Ahrensburg, zurückgenommen ist, das Verfahren und des Versteigerungstermin am 4. März cr. aufgehoben.
Ahrensburg, den 20. Februar 1902.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung,
betr.

Arbeitsnachweis
Der Arbeitsnachweis der „Patriotischen Gesellschaft“ in Hamburg beschäftigt sich seit Jahren neben der Vergebung von Arbeit in der Stadt mit Auffuchen von Arbeitsgelegenheit außerhalb der Stadt, vorzugsweise mit der Unterbringung von Arbeitern in landwirtschaftlichen und solchen Betrieben, die mit der Landwirtschaft in Verbindung stehen. Er beabsichtigt jetzt auch die Vermittelung von Stadt zu Stadt aufzunehmen, dieselbe erstreckt sich auf gelernte und ungelernete Arbeiter.
Die an den Arbeitsnachweis zu richtenden Bestellungen müssen möglichst vollständig angeben, welche Anforderungen an den gesuchten Arbeiter gestellt werden und was ihm als Gegenleistung geboten wird, auch muß die Erklärung abgegeben werden, daß der Besteller sich verpflichtet, die Reisekosten des Arbeiters zu erstatten. Eine Gebühr wird für die Vermittelung nicht erhoben.
Die Abtheilung steht unter Leitung des Herrn Inspektors Bayer und befindet sich Hamburg, Amfink-Straße 7. Fernsprecher Amt 5, Nr. 1771.
Ahrensburg, 20. Februar 1902.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Bekanntmachung.

Der Voranschlag der Gemeinde **Ultraschtedt** liegt vom **20. Februar bis 5. März d. J.** während der Geschäftsstunden im Bureau des Unterzeichneten zu Jedermanns Einsicht aus.
Ultraschtedt, 19. Februar 1902.
Der Gemeindevorsteher.
Ohlendorf.

Versteigerung.

Dienstag, den 25. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich bei dem Gastwirth **Spiering** in **Ahrensburg**, anderweitig gepfändete Sachen:
1 Schreibtisch, 4 vollständige Betten, 1 Regulator
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Ahrensburg, 24. Februar 1902.
Weitzenberg,
Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Dienstag, den 25. Februar cr.,
Nachm. 4 Uhr,
werde ich bei **Schierhold** in **Tannenbaum** bei **Lemsahl**
1 Eckschrank und 2000 Pfd. Stroh
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung zwangsweise versteigern.
Ahrensburg, den 24. Februar 1902.
Weitzenberg,
Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Mittwoch, den 26. Februar cr.,
Nachm. 4 Uhr,
werde ich bei dem Gastwirth **Wriggers** in **Ahrensfelde**, anderweitig gepfändete Sachen:
eine Kuh und eine Starke
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Ahrensburg, 24. Februar 1902.
Weitzenberg,
Gerichtsvollzieher.

Privat-Anzeigen.

Auktion
über
landwirthsch. Inventar.

Am **Sonnabend, den 1. März d. J.,**
Vormittags von 10 Uhr an,
soll auf der Hofstelle des „Hotel **Pohls**“ hier selbst, das **lebende und todt Inventar** der früher **Ch. Schmidt'schen** Hofstelle, nämlich:
2 Pferde, 5 Kühe, 2 hochtragende Starke, 1 halbjährige Starke, 1 Zuchtsau, sowie:
3 Bauwagen, 2 Pflüge, 2 Paar Eggen, Sichelgeschir und landwirthschaftliche Geräthe, ferner:
ca. 7000 Pfund Heu, mehrere 1000 Pfd. Roggenstroh, ca. 7000 Pfund Haferstroh und ein größeres Quantum Dünger
öffentlich meistbietend unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen gegen **Barzahlung** verkauft werden.
Ahrensburg, 22. Februar 1902.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.
Habe eine Anzahl **Granit - Grenzsteine** mit **Kreuz**, nach Vorschrift bearbeitet, zu verkaufen. Dieselben lagern bei **Herrn Gastwirth Schulz** in **Neu-Nahstedt**, woselbst nähere Auskunft ertheilt wird.
W. Classen, Bauunternehmer, Hohenkamp, bei Reinfeld i. S. Fernsprecher Nr. 26.

Kaffee und Thee,
stets frisch, in sorgfältig ausgewählten Sorten,
Chokoladen, — Zuckerwaaren, — Backwerk,
— Kolonialwaaren, — Gewürze u. Früchte. —
Konserven aller Art,
Geräucherter Fleischwaren im Ausschnitt, feinste Meierei-Butter, stets frisch,
Holländer, Zilfiter, Schweizer- und Parmesan-Käse,
— garantiert reine Weine, —
Cognac, Arrac, Hum, Esenzen u. ff. Liqueure,
Zakat, Zigarren und Zigaretten in großer Auswahl, empfiehlt bestens
Ahrensburg
Hagener Allee 14.
M. Gaens.
Fernsprecher Nr. 27.

Elektron (D. R. G. M. 165087)

gegen **Rheumatismus, Gicht, Lähmung, Nervenleiden** usw. Beschreibung frei. **J. Holst, Altona, Eimsbüttelerstr. 55.**

Heinrich Westphal,
Schuhmachermeister,
Ahrensburg, Manhagener Allee 6.
Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem
Herren-, Damen- u. Kinder-
Fusszeug
halte bestens empfohlen.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen aller Art schnell u. billig.
Für die Winter-Saison
halte ich eine besonders große Auswahl in
warmen wollenen Schuhen und Pantoffeln
zu billigen Preisen vorrätig.

Ernst Ziese's
Buchdruckerei,
Ahrensburg,
hält sich zur Lieferung aller Druckerarbeiten in sauberster Ausführung bestens empfohlen und liefert prompt in eleganter Ausstattung:
Adress-, Einladungs-, Verlobungs- u. Visitenkarten,
Rechnungsformulare, Briefbogen,
Mittheilungen, Couverts, Formulare aller Art, Plakate, Statuten, Geschäftsbücher etc.

Alle Arten
Conserven
der renomirten Fabrik der Firma: **Charlotte Erassmi-Lübeck,** empfiehlt
Ahrensburg. Aug. Haase.

Bekanntmachung!
H. Timm, Prozessagent,
(fr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher),
Ahrensburg, Hamburgerstr. 8
übernimmt die Führung von
Prozessen
beim Königl. Amtsgericht Ahrensburg sowie anderen Gerichten.
Derselbe fertigt Klagen, Gesuche, Testamente, Verträge u. an u. ertheilt Rath u. Auskunft in allen Prozeßsachen.
Eine **Hündin**, schwarz, Spitz, zugelassen bei
Rau, Söltigbaum.

5 Wochen alte Zerkel
vorzüglichster Rasse,
hat abzugeben
J. Prah, Bierbergen.

Dachreth
hat abzugeben
Frau C. W. Hass,
Oldesloe, Rageburgerstraße.

Empfehle mich bestens zur
Anlage von Brunnen,
wie: große Schachtbrunnen für Fabriken, Hochbrunnen u. Rohrleitungen aller Art,
alle Arten Pumpen,
wie: kupferne, eiserne u. hölzerne Pumpen,
Selbsttränker für Vieh,
sowie jegliche in mein Fach schlagende Arbeiten,
unter weitgehendster Garantie.
Bargtheide. H. Vagt,
Brunnenbauer.

Flechtenfrucht
trockene, nässende Schuppenflechten das mit diesem Uebel verbundene, unerträglich lästige „Hautjucken“, unter Garantie selbst denen, die gends Heilung fanden, nach langjährig bewährter Heilmethode (ohne Verstopfung u.) **R. Groppler, Firma Marien-Drogerie, Danzig.**

Flügel und Pianos
werden preiswürdig gestimmt, reparirt. **Joh. Heiner, Prah, Schmälensbed** bei Ahrensburg.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwag**
Ahrensburg.
Manhagener Allee No 1.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Haus werden prompt erledigt. Garantie beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

G. Febr, Ahrensburg
prakt. **Zahntechnik**
Sprechstunden:
täglich 8—6, Sonntag 9—3

Kleine Anzeigen,
wie: Geschäftliche Mittheilungen, Verkäufe, Dienstgelegenheiten, Stellen-Angebote u. finden durch die „Stormarnsche Zeitung“ wirksamste Verbreitung.

Mehrere Pianos,
3-jährig, 7 Oktav, Xsaitig, aus in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prah, Schmälensbed** bei Ahrensburg.

Gut zu laufen gesucht
für reich. Hamb. Herrn. Offert erb. an **Fritz Ramm, Hamburg** Sophien-Allee 28.

Gesucht zu Ostern ein
Schmiedelehrling.
H. Schütt,
Schmiedemeister, Ahrensfelde.

Gesucht zu Ostern
ein **Malerlehrling**
F. Schacht, Malermeister,
Bargtheide.

Gesucht zum 1. Mai d. J. zuverlässiger
Rutscher
bei gutem Lohn, von **H. F. Meggersoe, Ahrensburg.**

Gesucht zum 1. April für mein
Hotel-Pension eine
perfekte Köchin.
„Louisen-Höh“, Ahrensburg.
W. Kollerbohm.

Zur Erlernung der ff. Küche werden für die Saison vom 1. April bis 1. Oktober noch 2 **junge Mädchen** gesucht.
J. H. Wecker Wwe.,
Hotel Rodenbecker Quellenther bei Bergstedt.

Gesucht zum 1. Mai
oder früher ein
junges Mädchen
für häusliche Arbeit, welches auch melken kann.
O. Pünjer,
Landmann und Gastwirth,
Zensfeld b. Ultraschtedt.

Gesucht ein jüngeres
Dienstmädchen
zu Ostern. **Theodor Meyer,**
Handelsgärtnerei, Ultraschtedt.

Gesucht zum 1. Mai
ein **ordentliches Mädchen**
zu gutem Lohn.
Mühle-Ahrensburg.